

Der Offenbarungseid des Lothar Wieler

Stand: 18.11.2021 | Lesedauer: 3 Minuten

Von Frank Lübberding

Berater als politische Instanz: Lothar Wieler

Quelle: picture alliance / photothek

Über den Videokanal des sächsischen Freistaats spricht der Präsident des Robert-Koch-Instituts über verschwundene Intensivbetten und Infektionen bei Kindern. Damit dokumentiert Lothar Wieler auch sein eigenes Scheitern. Eine Aussage irritiert besonders.

Der 17. November war für zukünftige Historiker ein guter Tag. Der Präsident des Robert-Koch-Instituts, Lothar Wieler, hielt auf einer Videokonferenz mit dem Ministerpräsidenten des Freistaats Sachsen (<https://www.youtube.com/watch?v=1H-gpVGJrd8>) einen Vortrag über die aktuelle Lage in der Pandemiepolitik. Dort kam alles zur Sprache, was in den beiden vergangenen Jahren leider nicht so gut funktioniert hat.

Das fängt schon bei dem Format an: Die Videokonferenz wurde über den YouTube-Kanal des Freistaats Sachsen ([/politik/deutschland/article235126418/Corona-Weihnachten-RKI-Chef-Lothar-Wieler-warnt-in-Brandrede-vor-einem-sehr-schlimmen-Weihnachtsfest.html](#)) live übertragen. Es war erkennbar nicht auf die Information von politischen Entscheidungsträgern ausgerichtet, sondern war als Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Ministerpräsidenten Michael Kretschmer gedacht. Zufälligerweise einen Tag, bevor die sich gerade neu konstituierende Bundesregierung ihre Vorschläge über die zukünftige Pandemiepolitik in den Bundestag einbringen will.

Hier stellt sich somit der Präsident einer dem Bundesgesundheitsminister unterstellten Behörde für die parteipolitischen Interessen eines Ministerpräsidenten zur Verfügung. Der will nach dem Scheitern seiner eigenen Politik eine zukünftige Bundesregierung in Mithaftung nehmen. Dabei zu helfen, steht nicht in der Tätigkeitsbeschreibung eines RKI-Präsidenten. Vielmehr hat dieser lediglich eines zu gewährleisten: den politischen Entscheidungsträgern Daten und wissenschaftliche Erkenntnisse zur Verfügung zu stellen.

Das beinhaltet zudem, Handlungsalternativen zu skizzieren, um eine gesamtgesellschaftlich sinnvolle Gesundheitspolitik sicherzustellen.

Davon war in diesem Vortrag allerdings nichts zu finden. Vielmehr war Wielers Vortrag eine fast schon tragisch zu nennende Form der Rechtfertigung des eigenen Handelns. So konnte Wieler nicht deutlich machen, warum wir überhaupt in die schwerste Krise dieser Pandemie geraten konnten? Das lag nicht zuletzt an der Unfähigkeit des RKI, überhaupt relevante Daten über die Infektionsdynamik und die daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen zu generieren.

Es reicht eben nicht für eine solche Bundesbehörde, im Herbst und Winter für ein saisonales Virus wie SARS-CoV-2 eine stark ansteigende Infektionsdynamik vorherzusagen. Das wusste jeder, der sich schon einmal mit Epidemien und Pandemien beschäftigt hat.

Eine vergleichbare Unzulänglichkeit zeigte sich in seiner Aussage über die seit Beginn der Pandemie verschwundenen Intensivbetten. Er wies auf den Personalmangel hin, konnte den Personalabbau aber auch nicht mit entsprechenden Daten belegen. Und dass mitten in der Krise tausende Pflegekräfte und Ärzte den Dienst quittiert haben sollen, hätte dem RKI schon vorher auffallen müssen. Das passierte schließlich nicht in den vergangenen vier Wochen, wenn es denn passiert sein sollte. Hätte es doch das weitgehende Scheitern der politischen Bemühungen bedeutet, eines der teuersten Gesundheitssysteme der Welt krisenfester zu machen.

Außerdem stellte Wieler eine interessante These über die Situation in deutschen Krankenhäusern auf: Es sei „jetzt schon in jeder Region Deutschlands die normale Versorgung nicht mehr gesichert“. Belege dafür bleibt er schuldig. Sein kurioser Hinweis auf die vom RS-Virus

(https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_RSV.html)

ausgelöste Krankheitswelle bei Kindern war dagegen fast schon zynisch zu nennen: Kinderärzte sehen einen Grund für die RS-Infektionen in den Kontaktbeschränkungen für Kinder während der Lockdowns. Für das RKI kein Thema – wenn sich deren Präsident mehr für seine politische Agenda als für die wissenschaftliche Beratung der Politik interessiert.

So könnte man diesen Vortrag als ein Dokument des Scheiterns Punkt für Punkt durchgehen. Hier findet eine zukünftige Enquete-Kommission im Bundestag ein weites Betätigungsfeld.

Wieler war von Gefühlsseligkeit geprägt anstatt von einer rationalen Bewertung der Lage. Oder wie soll man sonst die Aussage verstehen, dass er dem Krankenhauspersonal dafür dankte, sogar Ungeimpfte anständig zu versorgen?

Für Historiker wird dieser Vortrag ein wichtiges Dokument werden. Für eine neue Bundesregierung zeigt er aber schon jetzt den dringenden Reformbedarf in unserem Gesundheitssystem und beim RKI an.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  4157 **NEIN**  481

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/235127074>